


COMPUTERWOCHE



*Deutschland-Chef
Volker Smid über die
Strategie von
Hewlett-Packard.*

Was tun, HP?

Mobile Endgeräte sichern und verwalten

Wie lassen sich mobile Endgeräte optimal managen? Wir haben uns die Software „Good for Enterprise“ näher angesehen.

Seite 24

Herausforderung Operational Technology

Intelligente Produkte vom Kühlschrank bis zum Auto bergen immer mehr IT. Es gilt, eine Brücke zur klassischen IT zu bauen.

Seite 34

In dieser Ausgabe

Nr. 40 vom 4. Oktober 2011

Trends & Analysen

Amazon bringt Tablet 5

Mit dem 200-Dollar-Device „Kindle Fire“ will der Online-Händler vor allem seine digitalen Inhalte besser verkaufen.

Kaum Interesse an E-Gov 6

Laut einer Studie hinkt Deutschland im internationalen Vergleich bei der Nutzung von E-Government immer noch hinterher.

Apple dominiert Tablet-Markt 10

Das iPad wird den Tablet-Markt auf Jahre hinaus dominieren, glaubt Gartner. Nur Android kann Anschluss halten.

CeBIT-Thema: Managing Trust 11

Im Mittelpunkt der nächsten CeBIT steht die Frage, wie sich in der digitalen Welt Vertrauen und Sicherheit herstellen lassen.

Accenture-Chef im Interview 12

Deutschland-Chef Frank Riemensperger spricht über den langen Weg in die Cloud.

Titel

Zukunft
von HP

Patient braucht Ruhe 14

HP macht seit Jahren Schlagzeilen – aber weniger mit Produktneuerungen als mit ständigen Unruhen im Management. Ein Zustandsbericht.

„Nichts ändert sich“ 18



Kurz vor der Inthronisation von Meg Whitman zur CEO von HP stand Deutschland-Chef Volker Smid der COMPUTERWOCHE Rede und Antwort.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22

PS3 Media Server streamt digitale Inhalte im Heimnetz; Sophos Free Encryption verschlüsselt Dateien und ganze Verzeichnisse.

ERP für den Mittelstand 23

Auf der IT & Business haben die Softwarehersteller neue Lösungen vorgestellt.

Sicherheit für mobile Devices 24

Good Technology verspricht Unternehmen sichere mobile Endgeräte. Wir haben uns die Lösung genauer angesehen.

Ad-hoc-Analysen im Web 26

Wie Anwender mit SAP-Werkzeugen selbst Abfragen im Web erstellen können.

Huawei geht in die Offensive 30

Die Chinesen nehmen das Enterprise-Networking-Business ins Visier.

IT-Strategien

Applikationen modernisieren 33

Legacy-Programme müssen sich dem schnellen Wandel der Prozesse anpassen.

IT verändert Produkte 34

Informations-, Produktions- und Gerätetechnik wachsen zusammen. Die interne IT muss sich darauf vorbereiten.

E-Mail verliert an Bedeutung 36

US-Behörden verlangen vermehrt Einsicht in Social-Media- und Smartphone-Daten.

Job & Karriere

Maschinenbauinformatiker 40

Weil man beim Auto bald von Software auf vier Rädern spricht, sind IT-Profis gefragt.

Erfahrung sticht Zertifikat 44

Wer einen externen Projektleiter anheuert, setzt vor allem auf sein langjähriges Know-how, wie eine Umfrage belegt.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Social Media messbar machen

Wer Social Media erfolgreich nutzen will, braucht die richtigen Management- und Monitoring-Tools. Lesen Sie, welche.

www.computerwoche.de/2496397

Kostenlose Firewalls im Test

Was die kostenlosen Firewall-Tools verschiedener Hersteller leisten und wie sich damit Windows schützen lässt.

www.computerwoche.de/2496056

COMPUTERWOCHE App

Die wichtigsten Nachrichten und Fachbeiträge der COMPUTERWOCHE können Sie auch via kostenlose iPhone-App beziehen. Informieren Sie sich unter:

<http://w.idg.de/gN8WoT>

Titelfoto: Joachim Wendler

COMPUTERWOCHE

Exklusiv für Sie: Die COMPUTERWOCHE-Abo-Pakete

Noch nicht abonniert? Jetzt aber los!

- ✓ Mehr erfahren, viel sparen: Erhalten Sie geballtes Fachwissen im Kombi-Paket zum sensationell günstigen Preis
- ✓ Versandkostenfrei: Druckfrisch und top-aktuell auf Ihrem Schreibtisch
- ✓ Vorsprung durch Wissen: Fundiertes Know-how von Experten exklusiv im Abo
- ✓ Wählen Sie aus einer Vielzahl exklusiver Prämien

JETZT NEU!
COMPUTERWOCHE
auch für Ihr iPad

Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer COMPUTERWOCHE finden Sie unter
www.computerwoche.de/aboshop

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Hier sind die zu erwartenden iPhone-5-Funktionen: mehr Arbeitsspeicher, möglicherweise 1 GB, doppelt so viel wie im iPhone 4; hochauflösende Kamera, wahrscheinlich acht Megapixel; Near-Field Communication (NFC) für virtuelle Geldbörsen (wahrscheinlich, aber nicht sicher); Sprachnavigation (spekulativ); verbesserte Grafik (vermutlich die im iPad 2 genutzten Imagination-Chips PowerVR SGX543); Dual-Core-A5-Chip von Apple (...); Qualcomm-Chipset für 3G-Unterstützung, das sowohl für CDMA- als auch für GSM-Netze taugt; Apples iCloud-Service (...) und ein neues iOS 5 mit iMessage, Tabbed Browsing und vielem mehr.“

Der Nachrichtendienst „Cnet“ spekuliert über iPhone-5-Funktionen



„Now, I've got one more thing to show you.“

Amazon-Chef **Jeff Bezos** zitiert Steve Jobs bei der Ankündigung des Tablets „Kindle Fire“

„Die Presse hat Amazons Kindle Fire sofort nach den kommerziellen Perspektiven abgeklopft: Wird er das allmächtige iPad herausfordern? Doch das eigentlich Wichtige an dem Gerät ist die Prophezeiung, die dahinter steckt: die ultimative Form des E-Book! Historiker werden auf den 28. September 2011 als den Tag zurückblicken, von dem an das Buch nicht mehr das Buch war.“

Nicholas Carr in seinem Blog „Rough Type“ über Amazons Kindle Fire

„Microsoft hat ein Patent-Lizenzabkommen mit Samsung unterzeichnet, das Smartphones und Tablets mit Android-Betriebssystem betrifft. Damit gehören die Koreaner zur wachsenden Gruppe der Hersteller, die an Redmond zahlen, um Googles mobiles Betriebssystem nutzen zu dürfen. Die beiden Firmen haben eine Cross-Lizenzierung der jeweils anderen Patente vereinbart. Samsung wird Microsoft einen Teil der mit Android-Geräten erzielten Einnahmen abtreten. Außerdem haben die Koreaner zugestimmt, die Entwicklung von Windows-Phones auszuweiten.“ **„Wired“**

CW-Kolumne

HP hat ein solides Fundament

Mit Sicherheit liest der Verwaltungsrat von Hewlett-Packard keine deutschen Zeitungen. Sonst hätte ihm vor knapp einem Jahr auffallen müssen, dass der bei SAP geschasste Topmanager Léo Apotheker ganz sicher nicht die beste Wahl für den Vorstandsvorsitz des weltweit größten IT-Konzerns ist. Es wäre aber zu kurz gegriffen, Apotheker allein für HPs Probleme verantwortlich zu machen. Auch sein Vorgänger Mark Hurd mit seiner Zurückhaltung in Sachen Innovation und dessen Vorgängerin Carleton Fiorina, die mit der Compaq-Übernahme ein enormes Risiko einging, sind an den gegenwärtigen Turbulenzen nicht unschuldig.

Wir schreiben bewusst Turbulenzen, denn es ist unverhältnismäßig, Weltuntergangsstimmung zu verbreiten. HP hat im Geschäftsjahr 2010 den Umsatz um zehn Prozent auf 126 Milliarden und den Gewinn um sieben Prozent auf 8,7 Milliarden Dollar gesteigert. Das sind gute Zahlen, die HP-Mitarbeiter trotz falscher Weichenstellungen in Palo Alto erzielt haben.

Die jüngsten Fehlentscheidungen der Ära Apotheker haben Schäden verursacht, die vor allem im Kommunikationsbereich angesiedelt sind. Sie lassen sich noch reparieren. Die Aussage, das PC-Geschäft –

auf welche Weise auch immer – abstoßen zu wollen, ist durch die Ankündigung des (sinnvollen!) Spinoffs schnell präzisiert worden (siehe Interview Seite 18). Und der geplante Kauf von Autonomy zu dem grotesk hohen Preis von 10,5 Milliarden Dollar lässt sich noch korrigieren.

Meg Whitman, die neue Chefin von HP, wird jetzt schnell das Portfolio ordnen und die Strategie festlegen müssen. Dabei ist sie dem Gegenwind der medialen Öffentlichkeit ausgesetzt. Scheinbar vergessen sind ihre Leistungen beim Aufbau von Ebay, stattdessen wird ihr die riskante Skype-Übernahme zum Vorwurf gemacht und ihr gescheiterter Versuch, Gouverneurin von Kalifornien zu werden.

Leicht wird die Aufgabe für Whitman sicher nicht. Aber HP ist immer noch in einer guten Marktposition. Whitman hat also einen Startvorteil. Sie muss ihn nur nutzen.

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Jede Ausgabe der COMPUTERWOCHE gibt es auch fürs iPad – angereichert mit Links, Bildern und Videos.

Noch vor dem offiziellen Erscheinungstermin können Leser die aktuelle Ausgabe der COMPUTERWOCHE als App für das iPad herunterladen. Zu finden ist sie im iTunes App Store unter dem Suchbegriff **CW Kiosk**. Leser erhalten nicht nur das komplette Heft, sondern auch Links, Videos, Bildergalerien und weitere multimediale Inhalte. Ein Jahresabonnement der COMPUTERWOCHE kostet in der elek-

tronischen Variante weniger als 200 Euro. Außerdem ist die COMPUTERWOCHE als iPhone-App und als Reader für Java-fähige Smartphones erhältlich. Zudem gibt es eine mobile Version der Website, die für die Bandbreite und Auflösung unterschiedlicher Endgeräte ausgerichtet ist. Dort finden Sie Nachrichten, technische Artikel, Karrieretipps und vieles mehr für unterwegs. Sie ist unter der Web-Adresse <http://mobil.computerwoche.de> erreichbar.



Amazon steigt ins Tablet-Rennen ein

Der Online-Händler hat mit dem „Kindle Fire“ ein 200-Dollar-Tablet vorgestellt und baut seine Palette an E-Book-Readern weiter aus.

Amazon will nicht abseits vom boomenden Tablet-Markt stehen und hat mit dem Kindle Fire ein eigenes Device angekündigt. Der Fire besitzt laut Anbieter ein kratzfestes entspiegeltes IPS-Farb-Display, das kapazitiven Multitouch bietet und die sieben Zoll große Anzeige mit 1024 mal 600 Bildpunkten auflöst. Für die Rechenleistung sorgt ein nicht näher spezifizierter Dual-Core-Prozessor. Der interne Speicher ist mit 8 GB bestückt und lässt sich nicht per Speicherkarte erweitern.

Kein Zugriff auf Google Apps

Amazon verzichtet bei seinem Tablet auf eine Reihe Features, die in anderen Geräten mittlerweile Standard sind. So gibt es keine Kamera und keinen Mikrofoneingang. Ins Netz klinkt sich der Fire ausschließlich per WLAN ein. Von einer optionalen Mobilfunk-Variante ist bis dato keine Rede. Als Betriebssystem kommt ein angepasstes Android zum Einsatz, das keinen Zugriff auf Googles App-Store gestattet. Auch Google Apps fehlen auf dem Gerät. Stattdessen können die Anwender auf den Amazon-eigenen Appstore zugreifen.

Der 413 Gramm schwere Fire erinnert stark an das BlackBerry Playbook von RIM. Amazon zufolge soll das Tablet eine Laufzeit von bis zu acht Stunden bieten. Mit dem Preis von 199 Dollar hat der Online-Händler einen neuen neuen Marke ge-

Mit dem „Kindle Fire“ will Amazon den Konkurrenten im Tablet-Markt einheizen.

setzt. Andere Tablets sind meist deutlich teurer. Für die Amazon-Verantwortlichen dürfte es jedoch nicht darum gehen, mit der Hardware Geld zu verdienen, sondern den Kunden einen weiteren Kanal zu den eigenen Online-Inhalten zu öffnen. Hier kann Amazon durchaus mit Apple und Google mithalten. Der Internet-Pionier bietet einen reichhaltigen Shop mit Musik, E-Books und Filmen. Außerdem können Kunden Apps aus einem Store herunterladen sowie ihre Daten in der Amazon-Cloud ablegen.

In den USA soll der Fire Mitte November auf den Markt kommen. Wann das Tablet in Deutschland zu haben sein wird, ist noch nicht bekannt. Neben dem Fire hat Amazon auch neue E-Book-Reader vorgestellt. Gezeigt wurde ein Kindle-Einstiegsmodell mit Sechs-Zoll-Display und 2 GB Speicher, das

in Deutschland 99 Euro kosten soll. Amazon stellte außerdem mit dem „Kindle Touch“ einen E-Book-Reader im Sechs-Zoll-Format mit 4 GB Speicher und Multitouch-Bedienung vor. Den Touch soll es in einer Wifi-Version sowie mit zusätzlicher 3G-Mobilfunkanbindung geben. (ba)



Foto: Amazon





Befreien Sie sich!

Remote Access VPN
kann Ihre personellen und wirtschaftlichen Ressourcen massiv binden.

Befreien Sie sich jetzt von unflexiblen hardware-basierten Lösungen, umständlicher Bedienung und zeitraubender Administration. Profitieren Sie von NCPs sicheren, vollautomatischen Remote Access VPN-Lösungen. Der Wechsel lohnt sich!

Unsere mehrfach ausgezeichnete Software garantiert Ihnen ganzheitlichen Remote Access, Flexibilität und Wirtschaftlichkeit sowie höchste Sicherheit.



Besuchen Sie uns auf der IT-Security-Messe in Nürnberg, vom 11. bis 13. Oktober 2011 auf Stand 474.

Next Generation Network
Access Technology

www.ncp-e.com

Digitale Kluft zwischen Staat und Bürger

Die Deutschen halten sich bei der Nutzung von E-Government-Angeboten zurück.

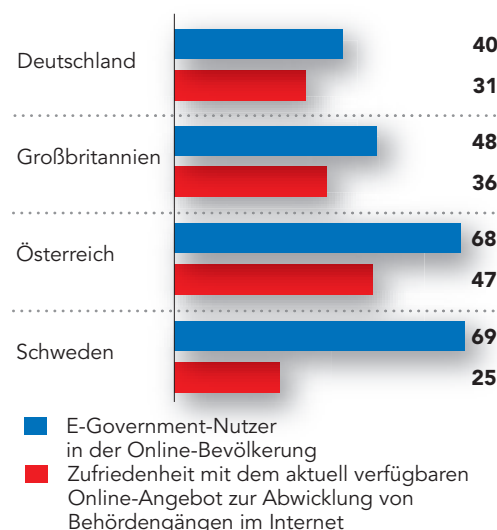
Andere europäische Länder sind bedeutend weiter.

Nur 40 Prozent der deutschen Internet-Nutzer greifen auf E-Government-Angebote der hiesigen Behörden zu, lautet das Ergebnis des „E-Government Monitor 2011“, den die Initiative D21 und Ipima, eine Kooperation der TU München und des Instituts Fortiss, erarbeitet haben. Damit hinkt Deutschland anderen europäischen Staaten hinterher. In Schweden (69 Prozent), Österreich (68 Prozent) und Großbritannien (48 Prozent) liegt der Anteil der E-Government-Nutzer zum Teil deutlich höher. Für die Studie hat TNS Infratest jeweils rund 1000 Internet-Nutzer in den vier Vergleichsländern befragt.

Auch die Mitmach-Plattformen, auf denen die Teilnehmer via Internet mit Behörden in Kontakt treten können, führen hierzulande ein bescheidenes Dasein. Lediglich 17 Prozent der Befragten kennen entsprechende Angebote. Nur jeder Dritte davon hat von diesen auch Gebrauch gemacht. Zum Vergleich: In Großbritannien hat be-

Wie E-Government ankommt

Schweden und Österreicher haben die wenigsten Berührungspunkte.



Angaben in Prozent; Basis: Alle Befragten in DE, AT und SE (n= 1000) und UK (n=1001); Quelle: Initiative D21

reits fast die Hälfte der Internet-Nutzer Online-Beteiligungsinitiativen der Behörden genutzt.

„Während Social Media und E-Commerce für die meisten Internet-Nutzer inzwischen selbstverständlich sind, bleibt die Nutzung von E-Government-Angeboten oft hinter den Erwartungen zurück“, stellt Helmut Krcmar, Professor an der TU München und Scientific Director von Ipima, fest. Das liege auch daran, dass die Bürger aufgrund der seltenen Kontakte mit den Behörden ihre Wünsche bezüglich ihrer E-Government-Erwartungen schwer formulieren können. Die Hindernisse, die einer Nutzung entsprechender Dienste entgegenstehen, sind in allen Ländern ähnlich. Mangelnder Datenschutz sowie Medienbrüche sind die Hauptbarrieren für die Internet-Nutzer. Undurchschaubare Angebote sowie komplexe Verfahren tragen außerdem dazu bei, dass viele Bürger einen großen Bogen um die Angebote machen. (ba)

Briten stoppen Milliarden-IT-Projekt

Die britische Regierung will das seit 2002 laufende IT-Vorhaben für den National Health Service (NHS) stoppen. Bisher kostete das Projekt fast 15 Milliarden Euro.

Die britische Regierung zieht die Notbremse. Gesundheitsminister Andrew Lansley und David Nicholson, Chef des National Health Service (NHS), wollen das seit 2002 laufende Mammutvorhaben zur Modernisierung des Gesundheitswesens auf Eis legen. Im Rahmen des National Programme for IT (NPfIT) war geplant, flächendeckend eine einheitliche moderne IT-Infrastruktur sowie die elektronische Patientenakte einzuführen.

Doch daraus wird offenbar nichts. Nach einer Laufzeit von fast zehn Jahren ziehen Behörden und Rechnungsprüfer eine ver-

nichtende Projektbilanz. Die Ziele des Vorhabens, was Zeitvorgaben, Funktionen und Nutzen betrifft, seien verfehlt worden. Ein valider Business Case sei für das gesamte Programm nicht mehr erkennbar. Angesichts der Fehler der Vergangenheit sei zweifelhaft, ob Korrekturen möglich seien.

Kostenexplosion und Projektfehler

Das Projekt war in den vergangenen Jahren mehrmals in die Schlagzeilen geraten. 2008 stieg Accenture aus, und die britischen Behörden entzogen Fujitsu Services einen milliardenschweren Teilauftrag. Die übrig gebliebenen Dienstleister British Telecom und CSC konnten offenbar nichts mehr retten.

Der britische Rechnungshof hatte bereits 2006 vor explodierenden Kosten gewarnt. Ursprünglich sollte das Vorhaben bis 2010 bei einem Gesamtaufwand von etwa acht

Milliarden Euro abgeschlossen werden. Die Rechnungsprüfer veranschlagten Kosten in Höhe von über 18 Milliarden Euro. Im Frühjahr dieses Jahres rieten sie, kein weiteres Geld in NPfIT zu stecken. Das gesamte Budget hätte besser in Pflegepersonal investiert werden sollen, statt es internationalen Konzernen in den Rachen zu werfen, hieß es. Experten schätzen die bisherigen Ausgaben auf knapp 15 Milliarden Euro.

Die konservativ-liberale Regierung schiebt die Verantwortung für das IT-Desaster ihren Vorgängern von der Labour-Partei zu. Deren Programme hätten Steuergelder verschwendet und zu keinen Zielen geführt, kritisierte Lansley. Er kündigte einen Strategiewechsel an. Künftig soll es kein übergeordnetes Programm mehr geben. Alle Einrichtungen könnten ihre IT-Systeme in Eigenregie planen. (ba)

Beilagenhinweis

Vollbeilagen: T-Systems International GmbH, Bonn

Groupon – der Glanz verblasst

Die Schnäppchen-Site kommt ins Straucheln. Nachdem Anfang September Spekulationen laut wurden, Groupon werde seinen Börsengang verschieben, steht nun weiterer Ärger ins Haus. Nach nur fünf Monaten warf Margo Georgiadis, zuständig für das operative Geschäft und die Nummer zwei hinter Firmenchef Andrew Mason, das Handtuch und kehrte zu ihrem früheren Arbeitgeber Google zurück. Außerdem wachsen die Zweifel am Geschäftserfolg. Änderungen am Bilanzierungsmodell ließen den Jahresumsatz 2010 um mehr als die Hälfte von 713 auf 313 Millionen Dollar zusammenschmel-



zen. Wurde bis dato der gesamte Wert eines Rabattgutscheins verbucht, gilt das jetzt nur noch für die Groupon zustehende Kommission. Darüber hinaus kommt das Unternehmen nicht aus den roten Zahlen. Die Anwerbung von Firmen für Rabattaktionen bleibt aufwendig. Damit rückt der Börsengang erst einmal in weite Ferne. Ursprünglich wollte Groupon im September starten und bis zu 750 Millionen Dollar einsammeln. Experten spekulierten sogar auf ein Milliarden-IPO, nachdem die Company ein Kaufangebot Googles in Höhe von sechs Milliarden Dollar ausgeschlagen hatte. (ba)

+++ CW-Ticker +++

IT-Markt

Alibaba bekommt Milliarden:

Eine Gruppe internationaler Investoren, darunter Silver Lake aus den USA und die russische Firma DST, will angeblich bis zu 1,6 Milliarden Dollar in die chinesische Online-Handelsplattform stecken. Damit würde die Alibaba-Gruppe insgesamt mit 32 Milliarden Dollar bewertet.

FBI verhaftet Hacker:

Die US-Bundespolizei hat nach eigenen Angaben in Phoenix, Arizona, einen Hacker der Gruppe Lulzsec verhaftet. Der 23-jährige, der unter dem Decknamen „Recursion“ gearbeitet habe, soll unter anderem an den Angriffen auf Sony beteiligt gewesen sein.

Billigservices:

Gartner erwartet, dass IT-Dienstleistungen künftig immer öfter als industrialisierte Low-Cost-Services (ILCS) angeboten werden. Bereits 2015 sollen solche Billigdienste rund ein Drittel des gesamten weltweiten IT-Service-Markts ausmachen.

Aus Ingres wird Actian:

Der Datenbank- und BI-Spezialist Ingres will unter dem neuen Namen Actian eine Cloud-basierende Entwicklungslösung für Apps zur Analyse von Massendaten (Big Data) vermarkten. Anwender sollen damit Apps entwickeln können, mit denen sich automatisiert Prozesse anstoßen lassen.

Schmiergeldskandal:

Das US-Justizministerium und die Börsenaufsicht prüfen angeblich Vorwürfe, wonach Motorola Solutions in Europa Schmiergelder gezahlt haben soll, um an Aufträge zu kommen. Bei Motorola untersucht man den Verdacht offenbar schon seit zwei Jahren. Die Verantwortlichen wollen mit den Behörden kooperieren.

Volkswagen-CIO Mühleck tritt ab

Klaus Hardy Mühleck ist ab Oktober nicht mehr Volkswagen-CIO, hat die COMPUTERWOCHE-Schwesterpublikation „CIO“ exklusiv erfahren. In den kommenden Wochen wird Mühleck einen Nachfolger einarbeiten, der aus dem Konzern kommen soll. Wer das sein wird, ist bis dato nicht bekannt. Mühleck selbst soll neue Aufgaben im Konzern übernehmen. Auch darüber liegen noch keine detaillierteren Informationen vor. Volkswagen wollte sich bis jetzt nicht offiziell zu der Personalie äußern. An Spekulationen beteiligte sich

der Autobauer grundsätzlich nicht, verlautete aus dem Wolfsburger Konzern.

Mühleck hatte die Volkswagen-IT sechs Jahre lang geleitet. Er berichtete direkt an den Vorstandsvorsitzenden Martin Winterkorn und verantwortete ein IT-Budget, das für etwa ein Prozent des Konzernumsatzes steht. Ende August gab es Berichte, wonach die Volkswagen-IT Sicherheitslücken aufweise. Angeblich habe eine Untersuchung von Pricewater-

house Coopers ergeben, dass der Autohersteller nur unzureichend gegen Hacker-Angriffe gewappnet sei. Von VW-Seite hieß es, IT-Sicherheit habe höchste Priorität. Ob der Bericht im Zusammenhang mit Mühlecks Abschied steht, ist nicht bekannt. (ba)



Welche Rolle spielt Klaus Hardy Mühleck künftig bei VW?

Linux-Rechnung: Meego + LiMo = Tizen

Meego, das bislang wenig erfolgreiche Mobil-Betriebssystem, mit dem Intel und Nokia im vergangenen Jahr gestartet

waren, wird abgelöst. Unter dem Namen „Tizen“ soll unter dem Dach der Linux Foundation eine offene Softwareplattform auf Basis des Betriebssystems Linux entstehen. Die Federführung bei Tizen übernehmen Intel und Samsung. Auch die LiMo-Stiftung mit Panasonic, NEC, Telefónica und Vodafone, die Linux auf mobilen Geräten voranbringen will, unterstützt das Projekt. Die erste Version soll

im ersten Quartal 2012 erscheinen. Hinter Meego stand der ambitionierte Plan, eine offene Softwareplattform für Geräte von Smartphones und Tablets bis hin zu Fernsehern zu etablieren. Auch Tizen soll neben mobilen Devices auf Heimelektronik und Autoradios laufen.

Ob der Plan aufgeht, ist fraglich. Plattformen wie Googles Android haben sich gerade im mobilen Bereich weit verbreitet. Und der ehemalige Meego-Verfechter Nokia setzt mittlerweile auf Windows Phone. (ba)

